

Didaktische Konzepte, methodische Orientierungen – Grundlagen der Ausbildung im Fach Englisch

Die folgenden Themen und Konzepte werden entweder integrativ in Fachdidaktiksituationen oder aber in separaten Modulen angeboten, die sowohl obligatorisch als auch fakultativ sein können. Das Ziel besteht im Aufbau einer soliden didaktischen Grundlage und einem breiten Methodenrepertoire, das bereits nach einigen Monaten selbstständiges Unterrichten ermöglicht.

Aufgabenorientierung – *Task Based Learning* (TBL)

Als Weiterentwicklung des kommunikativen Ansatzes beschreibt die Aufgabenorientierung den Spracherwerb als Prozess, in dem die Schülerinnen und Schüler lernen, Kommunikationsabsichten in Standardsituationen zu realisieren. In *TASKS* steht das Schaffen und Aushandeln von Bedeutungen im Mittelpunkt und weniger das Einüben sprachlicher Strukturen. Eine Lernaufgabe nennt den Zweck und das erwartete Ergebnis einer Aktivität, sie legt den Schwerpunkt auf die Bedeutung dessen, was gesagt wird und nicht auf die Verwendung einer bestimmten Form. Die Sprache wird so verwendet, wie sie im Alltag vorkommen könnte (*real or authentic language use*). Dieser vielversprechende Ansatz, der Eingang in die neueren Lehrwerke der Sekundarstufe gefunden hat, sollte auch in der Ausbildung umfassend thematisiert werden.

Klein, U., G. Kugler-Euerle, B. Mutscheller, D. Schaaf, W. Schnaidt und M. Thürwächter (2011). Aufgabenorientierung im Englischunterricht. Überlegungen zur Implementierung eines aktuellen Ansatzes in der Fachdidaktik Englisch am Seminar Heilbronn. *Heilbronner Hefte*, Heft 1.

Willis, Dave & Jane (2007). *Doing Task-based Teaching*. Oxford: Oxford University Press.

Interkulturalität und Transkulturalität

Engischlehren und -lernen zur Ausbildung inter- als auch transkultureller Kompetenzen bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler über das Englische als *lingua franca* Offenheit, Neugier und Engagement anderen Kulturen gegenüber entfalten. Nicht allein Interkulturalität, das heißt der Umgang mit kulturellen Differenzen, spielt beim Englischlernen eine Rolle, sondern auch die Auseinandersetzung mit der Herausbildung einer Identität auf dem Hintergrund transnationaler Verflechtung und Hybridität (vgl. Siepmann 2014). Durch Migration, Vernetzung und globale Warenströme entsteht Transkulturalität innerhalb lokaler, regionaler und nationaler Kontexte (ibid). Gerade der Englischunterricht ist in seinen Zielvorstellungen eng mit diesen Konzepten verknüpft, und so ist er ein wesentlicher Bestandteil der anglistischen Ausbildung am Seminar.

Philip Siepmann (2014). "Transnational Cultural Studies im Englischunterricht der Sekundarstufe II". In: Matz et al. (Hrsg.): *Transkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht: Theorie und Praxis*. Frankfurt: Peter Lang, 2014, 167-178.

Individualisierung und Differenzierung

Heterogene Klassen am Gymnasium als tägliche Herausforderung verlangen ökonomisch handhabbare Konzepte von Individualisierung und Differenzierung auf allen Klassenstufen. Nicht alle Schülerinnen und Schüler müssen in einer

Englischstunde permanent dasselbe tun. Sie sollen sogar ihren Interessen, Stärken oder auch Lernständen entsprechend unterschiedliche Dinge tun und diese dann wieder im Sinne der kommunikativen Orientierung ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vermitteln. Oftmals sind dabei Kooperative Unterrichtsformen der Schlüssel zum Erfolg. Deshalb ist es sinnvoll, dass Referendarinnen und Referendare bis zu Beginn des selbstständigen Unterrichts ein Methodenrepertoire zum individualisierenden und differenzierenden Lehren erwerben.

Kuty, Margitta. (2012). Individualisierung im kompetenzorientierten Englischunterricht. In Hallet, Wolfgang (Hrsg.); Krämer, Ulrich (Hrsg.), *Kompetenzaufgaben im Englischunterricht. Grundlagen und Unterrichtsbeispiele*, 45-55.

Kooperatives Lernen

„Kooperatives Lernen bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler gemeinsam arbeiten. Es bedeutet aber auch, dass sie alleine arbeiten. Kooperatives Lernen steht also nicht für Gruppenarbeit im Gegensatz zu Einzelarbeit oder Frontalunterricht. Das Konzept des Kooperativen Lernens steht für die Integration all dieser Unterrichtsformen mit dem Ziel der Aktivierung aller Schülerinnen und Schüler.“ (Brüning / Saum 2006 und 2009) Auf dem konstruktivistischen Lernbegriff fußend geht Kooperatives Lernen davon aus, dass Lernen individuell, subjektiv und aktiv abläuft. Wissen wird aufgenommen und verarbeitet, indem selbstgesteuert neues Wissen mit bereits vorhandenem Wissens verknüpft wird. Die Lernenden bauen so ihre fachlichen, sozialen und auch metakognitiven Kompetenzen aus. Dieses methodische Konzept, auf dem die Mehrheit der gängigen neueren Verfahren und Materialien des Englischunterrichts basiert, ist ein wichtiger Teil der Ausbildung, der den Anglistinnen und Anglisten auch in Zusammenarbeit mit Katrin Belge, Ausbilderin am Seminar Stuttgart und von Norm Green ausgebildete Expertin, nahegebracht wird.

Belge, Katrin. Kooperatives Lernen nach Norm und Kathy Green. (unveröffentlichte ppt). Brüning, Ludger & Saum, Tobias (2006 bzw. 2009): *Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen*. Bd. I u. II. nds: Essen.
Green, Norm / Green, Kathy (2005): *Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch*. Seelze-Velber: Klett/Kallmeyer.

Didaktik des Übergangs

Seit der Einführung der Grundschulfremdsprache in Baden-Württemberg befasst sich die Englischfachschaft des Seminars Heilbronn mit der Konzeption einer Didaktik des Übergangs. Das Ziel besteht darin, die didaktischen Prinzipien des Grundschul- sowie des Gymnasialunterrichts zu identifizieren, die durch die Kontinuität des Lernens einen reibungslosen Übergang zwischen den Schularten gewährleisten. Zwei einfache Fragestellungen stehen im Mittelpunkt aller Überlegungen: Welche Kompetenzen soll eine Schülerin/ein Schüler auf der Übergangsstufe erwerben, und von welchen didaktischen Überlegungen muss eine gymnasiale Lehrkraft ausgehen, um die Kontinuität des Lernens über die Schularten hinweg sicherzustellen? Mit diesem wichtigen Thema hat sich die Fachschaft Englisch nicht nur konzeptionell, sondern auch praktisch auseinandergesetzt. Neben der Entstehung von Referendarsarbeiten gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Heilbronner Gymnasial- und dem benachbarten Grundschulseminar: Zum Thema „Didaktik des Übergangs“ wird eine gemeinsame Fachsitzung für Anglistinnen und Anglisten aus

Grundschule und Gymnasium angeboten, um dann die erworbenen Kenntnisse über Tandemhospitationen an der jeweils anderen Schulart praktisch zu vertiefen.

Kugler-Euerle, Gabriele (2005a): „Englischlernen als Kontinuum – Didaktik des Übergangs oder Übergangsdidaktik?“ *PRAXIS Fremdsprachenunterricht*3/2005: 13 – 17.

Kugler-Euerle, Gabriele (2005b). „Schnittstelle Grundschule – Gymnasium. Inhalte und Ziele einer Didaktik des Übergangs im Fach Englisch“. Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Baden-Württemberg. *How to Continue. Handreichungen für eine Didaktik des Übergangs*. Stuttgart. Heft E 41.

Portfolioarbeit: Möglichkeiten der individuellen Vertiefung der Ausbildung

Portfolioarbeit geht über den Einsatz eines Sprachenportfolios als pures Dokumentationsinstrument hinaus. Es ist auch mehr als das Abheften von Schülerprodukten in einem Ordner. Das Portfolio bündelt vielmehr die bereits durch die oben genannten Ansätze entstehenden Aufgabenfelder des modernen Fremdsprachenunterrichts. In der seminaristischen Ausbildung stehen deshalb folgende Fragen im Fokus: Was ist ein Sprachenportfolio? Wie können Schülerinnen und Schüler selbstständig lernen und eigene genauso wie fremde Produkte evaluieren und Feedback geben? Mit welchen Methoden können Lehrkräfte diese Art der Portfolioarbeit in den alltäglichen Unterricht integrieren? Neben Verfahren der Selbsteinschätzung und des Feedbackgebens steht das eigenständige Lernen im Fokus dieser Konzeption, das von der Englischfachschaft kontinuierlich weiterentwickelt wurde. Anglistinnen und Anglisten, die das Konzept aus dem angelsächsischen Raum oder der ersten Ausbildungsphase kennen, erhalten Gelegenheit, Möglichkeiten eines ökonomisch handhabbaren Portfolioeinsatzes im Unterricht kennenzulernen und weiterzuentwickeln.

Kugler-Euerle, Gabriele (2005). Portfolios im Englischunterricht des Übergangs. *How to Continue. Handreichungen für eine Didaktik des Übergangs*. Stuttgart. Heft E 41.

Schwarz, Hellmut, Hg. (2008). Portfolioarbeit Klasse 5/6. Handreichungen für den Unterricht mit Kopiervorlagen. Berlin: Cornelsen. Erarbeitet von Katja Klee, Gabriele Kugler-Euerle,, Wolfram Schnaidt und Michael Thürwächter.

Weitere Informationen

Bilingualer Unterricht **folgt**

Praxissemester **folgt**

Downloads

Themen der Fachsitzungen

Ausbildungsplan

DUE-Themen

Bibliographie